

WORT ZUM SONNTAG

Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen, und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres. Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über die Erde kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf einer Wolke kommen sehen. Wenn (all) das beginnt, dann richtet euch auf, und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe. Nehmt euch in Acht, dass Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags euch nicht verwirren und dass jener Tag euch nicht plötzlich überrascht, (so) wie (man in) eine Falle (gerät); denn er wird über alle Bewohner der ganzen Erde hereinbrechen. Wacht und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen und vor den Menschensohn hintreten könnt (Lk. 21,25-28.34-36).

Sei ein Hoffnungsträger

Der Neuanfang wird durch die Geburt eines Kindes, eines Hoffnungsträgers symbolisiert, wie Jesaja es bezeugt: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; er heißt Wunderbar, Rat, Held, Ewig-Vater Friedensfürst“ (Jes. 9,6). Hoffnung entsteht, wenn wir etwas vermissen.

Das Vermissen ist so typisch für den Advent. Es ist der Nährboden der Hoffnung. Der Advent ist so sehnsüchtig, voller Erwartung und Hoffnung. Die Adventzeit ist deshalb ungeduldig. Wo bleibt denn das Kind in uns? Wo bleibt der Friede, die Hoffnung? Jetzt ist es noch nicht so weit. Noch warten wir auf die vollkommene Erfüllung von Jesajas Traum, indem wir daran arbeiten. Ja, Hoffnung lebt von Geschichten, die selbst Hoffnung wecken.

Pfarrer Placide Ponzo